

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 2

Artikel: Wer ist verrückt?
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer ist verrückt?

Valerij Tarsis über die russischen Andersdenkenden Shores (Jaurès) und Roj (Roy) Medwedew

Unter dem Titel «Wer ist verrückt?» ist in London auf russisch das Buch der beiden bekannten sowjetischen Wissenschaftler Medwedew (1) herausgekommen. Mir scheint indessen, es wäre richtiger gewesen, dem Buch den Titel zu geben «Wer ist ein Verbrecher?». Denn mit Irrenhaus wird in der Sowjetunion das Verbrechen bestraft, eigene Gedanken zu haben.

Die gut 160 Seiten starke Arbeit berichtet darüber, wie eines unschönen Tages drei Polizisten und zwei Typen in Zivil bei Jaurès Medwedew auftauchten, ihn ohne Federlesens in ein «Krankenauto» schoben und in eine psychiatrische Anstalt fuhren. «Wofür?» konnte der neue «Verrückte» bloss fragen. Denn er hatte keinerlei Verbrechen begangen. (Verbrecher können durchaus unter gewissen Umständen im Irrenhaus landen: vgl. R. Rasumnyj in ZB Nr. 9/1971.)

Ein brillanter Wissenschaftler ...

Jaurès hatte ein makelloses Leben gelebt. Zur Welt kam er (wie — par définition — sein Zwilingsbruder Roj) 1925 in Tiflis (Georgien). Als 19jähriger trat er der Landwirtschaftlichen Akademie in Moskau bei. Mit 25 Jahren verteidigte er seine Dissertation und erhielt den wissen-

schaftlichen Grad eines Kandidaten der biologischen Wissenschaften (was ungefähr dem hiesigen Dr. rer. nat. entspräche). Doch die ihm bevorstehende Wissenschaftlerkarriere entzückte ihn nicht allzusehr.

... erregt Anstoss mit einem Buch über Biologie und Stalinismus

Eben zu dieser Zeit wurde eine Reihe grosser Gelehrter in der UdSSR zu Opfern des Willkürterrors. Erst kurz zuvor war der namhafte Biologe Prof. Agol erschossen worden, der wissenschaftliche Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Im Gefängnis starb Prof. Levit, der Leiter des Medizinisch-Genetischen Instituts.

Jaurès Medwedew dachte darüber nach, und als Bilanz erschien seine erste publizistische Arbeit: «Die biologische Wissenschaft und der Persönlichkeitskult.» Ein ganzes Kapitel dieses Buches widmete er dem tragischen Ende des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, N. I. Wawilow, der im August 1940 verhaftet worden war.



Jaurès und Roy Medwedew. Jaurès, ein international anerkannter Biochemiker und Gerontologe, war vom Frühling bis Herbst 1970 in einer psychiatrischen Anstalt interniert, weil er Stalins Umgang mit Biologen in einem Buch beschrieben hatte, das im Samisdat zirkulierte. Dass er wieder herauskam, war anscheinend unter anderem der Solidarität vieler sowjetischer Intellektueller zu verdanken, die sich mit Protesten exponierten, um ihm zu helfen. Solschenizyns Stellungnahme (xxx «... eine Variante der Gaskammer ...») hatten wir in ZB Nr. 25/1970 wiedergegeben.

1) J. A. Medwedew und R. A. Medwedew: «Wer ist verrückt?» Russisch. Macmillan, London 1971, 163 Seiten.

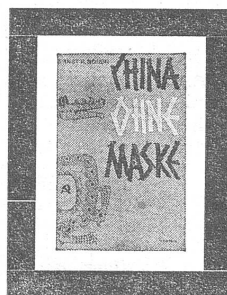
Innert anderthalb Monaten mehr als tausend Stück dieser aufsehenerregenden Neuerscheinung verkauft

CHINA OHNE MASKE

ERNST R. BORER

148 Seiten, 2 Seiten Illustrationen, Fr. 8.80
In jeder Buchhandlung erhältlich

Aus einer erstaunlichen Fülle von teilweise wenig bekanntem Tatsachenmaterial stellte der Verfasser einen Bericht zusammen, der ein erschütterndes Bild von den Leiden des tibetischen Volkes vermittelt. 250 Quellenangaben untermauern dieses bei weitem aufrütteleideste Werk über die Tragödie Tibets, einer Tragödie, die sich fernab von Moral und Gewissen abspielt und der ein ganzes Volk trotz Menschenrechtskonventionen geopfert wird. Im Geleitwort zu diesem Tatsachenbericht schreibt der bekannte Staatsrechtler Professor Werner Kägi unter anderem: «Ernst Borer hat sich mit grosser Hingabe an die Arbeit gemacht, die Geschehnisse in und um Tibet zu erhellen, den imperialen Machtwillen zu entlarven, die fortdauernde Praxis der Lüge, der Gewalttat und der Unmenschlichkeit aufzuzeigen. Er zeigt aber auch die grossen Ziele, um die es in diesem Kampf ums Recht, zu dem wir alle aufgerufen sind, geht.»



NEPTUN VERLAG KREUZLINGEN

«Akademienmitglied Wawilow starb an Dystrophie im Gefängnis-Krankenhaus, und das war der allerschwerste Verlust für die sowjetische Wissenschaft.»

Medwedews Buch wurde durch den Samisdat verbreitet, und sein Verfasser wurde für die sowjetischen Instanzen selbstredend zur *persona non grata*. Auf dieses Problem kam Jaurès Medwedew in seinem neuen Buch «Die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und die nationalen Grenzen» zurück. Er erzählt darin vom Schicksal von vier grossen sowjetischen Gelehrten. Der erste, Prof. Sergej Tschetwerikow, ist der Schöpfer der russischen Genetik. «Nach zahlreichen Verfolgungen und Schmähungen, die schon 1928 mit Verhaftung und Verbannung angefangen hatten, starb er krank und ausgezehrt in Einsamkeit.»

Ebenfalls gesäubert wurde Akademienmitglied I. Schmalhausen, der Begründer des Instituts für evolutionäre Morphologie.

Akademienmitglied P. Dubinin, auch er ein grosser Fachmann im Gebiet der Genetik, «wurde von der Arbeit durch die direkte Anweisung von Zar Nikita (Chruschtschew) entfernt». Viele Jahre verbrachte N. Timofejew-Ressowskij in Gefängnissen und Konzentrationslagern, ein hervorragender Biophysiker. Er lernte im Gefängnis Solschenizyn kennen; des weiteren die Elektroniker N. Semjonow und S. Karpow und den Chemiker Martur. Ihre Zelle wird in Solschenizyns Roman «Im ersten Kreis» im Kapitel «Buddhas Lächeln» beschrieben.

In den sechziger Jahren begann auch die Verfolgung von Jaurès Medwedew. Man erlaubte ihm zu keinem internationalen Kongress auszureisen, zu dem er eingeladen worden war. Sein Buch zu veröffentlichen wurde verboten, ungeachtet dessen, dass eine Kommission der Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz von Akademiemitglied N. Semjonow es zur Publikation empfahl. Und schliesslich wurde er im Frühjahr 1970 — an seiner Gesundheit zweifelte kein Mensch — zwangsweise in eine psychiatrische Anstalt eingesperrt.

Der wesentlichste Gedanke von Jaurès, aber auch von Roj Medwedew: die Rechtsgarantien, die Rechtsstaatlichkeit, die Rechtsordnung und die unveräusserlichen Rechte des Menschen auf die demokratischen Grundfreiheiten sind unerlässlich.

Von der Ueberwachung zur Einlieferung

Im Buch «Wer ist verrückt?» wird von Medwedew's Aufenthalt in der Anstalt berichtet. Es widerfuhr ihm keine grossen Schrecken — das Personal der Kalugaer Anstalt behandelte ihn höflich; in der Kaschtschenko-Anstalt, wo ich mit ebensoviel «Grund» gut sieben Monate festgehalten wurde, sprang man mit den «Kranken» und echten Kranken bedeutend gröber um.

Aber furchtbar ist diese den Menschen umschliessende Atmosphäre, die faktische Gefängnisordnung, wenn ein gesunder, normaler Mensch als Geisteskranker behandelt wird, wenn man ihm nicht erlaubt, so zu arbeiten und zu leben, wie es ihm passt, schon gar nicht zu schreiben oder zu lesen, was ihm gefällt. Ausserdem empfand er in der Anstalt — wie schon zu Hause — eindeutig die Fangarme des allgegenwärtigen KGB.

Während seines unfreiwilligen Aufenthaltes in der Anstalt entnahm Medwedew den Gesprächen bzw. Verhören mit dem Chefarzt Lifschitz, mit dem Leiter der psychiatrischen Fürsorgestelle, Lesenko, und mit anderen Spezialisten, dass sie alle nicht Spezialisten, sondern einfach feige Agenten eben jenes allmächtigen KGB sind. Und mit Entsetzen fühlte und begriff er, dass ihn der gleiche furchtbare Strudel ergriffen hatte, in dem schon Hunderttausende von Menschen und Tausende von Wissenschaftlern zugrunde gegangen waren.

Der Befehl kam von einer «eindeutig nichtgerichtlichen Instanz»

Wer ist schuld an diesem ungeheuerlichen Verbrechen?

Ganz sicher nicht Verrückte, sondern die Diktatoren, die die Freiheit erstickt hatten. «Wo und wann welche Instanz den Beschluss gefasst hatte, mir gegenüber unmittelbaren psychiatrischen Zwang anzuwenden, blieb dennoch ungeklärt. Es war aber eindeutig eine nichtgerichtliche Instanz.»

Der Verfasser sagt weiter, dass dies nicht nur für ihn und seinen Bruder ein Geheimnis geblieben sei, sondern auch für den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Keldysch, und für den Dichter Twardowskij, die sich um seine Befreiung bemüht hatten, und sogar für den Gesundheitsminister B. Petrowskij und zwei alte Bekannte Medwedew's, die Mitglieder des ZK der KPdSU sind. Selbstverständlich halten alle das KGB für den Schuldigen. Aber das KGB ist nicht ein Mensch, das sind Tausende...

Aus den Gesprächen mit den Aerzten und «Spezialisten» festigte sich bei Medwedew der Eindruck, dass seine zwangsweise Entführung ins Irrenhaus hauptsächlich durch das Erscheinen seines Werkes «Die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und die nationalen Grenzen» im Samisdat und im Ausland zu erklären sei — eines Werkes, das den sowjetischen Machthabern natürlich nicht gefallen konnte.

Die Aerzte versicherten Medwedew, «einige Seiten seines Buches zeugten von schlechter Adaptation an das soziale Leben und vom Kampf des Autors mit Windmühlen». Allerdings sagten dieselben Aerzte auch, dass «der Kranke» keinerlei Gefahr für die Gesellschaft darstelle. «Weshalb entlässt man mich dann nicht aus der Anstalt?» wollte Medwedew wissen. Worauf die Aerzte schwiegen oder höchstens die Schultern zuckten. Das Buch der Medwedew-Brüder ist ein erbarmungsloses Zeugnis von den Lebensbedingungen in der UdSSR. Nicht von ungefähr gab Solschenizyn seinem Brief in Verteidigung von Jaurès Medwedew den Titel «So also leben wir!».

Der psychiatrische Obergutachter tritt offen in der Uniform eines KGB-Obersten auf

Ein weiteres Zeugnis stellt das kürzlich im Westen herausgegebene Werk «Die Strafe: Verrücktsein» (2) dar. Ueber mehr als 500 Seiten füllen die Dokumente und Aussagen von Leuten, die in den letzten Jahren als Andersdenkende in Irrenanstalten gekommen sind, unter ihnen General Grigorenko, Wladimir Bukowskij, Natalja Gorbanevskaja — und auch meine Angaben. Doch auch dieses Material erschöpft natürlich die sowjetische Praxis bei weitem nicht.

Es sind inzwischen sieben psychiatrische Anstalten des Sondertyps bekannt geworden, in denen angeblich Kranke festgehalten werden, und weil sie tatsächlich denkende Menschen sind, die das Unerhörte wagten: das Sowjetregime zu kritisieren.

Unmittelbar vom KGB laufen auch Fäden zum Zentralen Institut für Gerichtspsychiatrie (dem Serbskij-Institut) und zu den übrigen gerichtspsychiatrischen Instituten, die jeweils die Entscheidung treffen, dass ein Wissenschaftler, Schriftsteller oder anderer denkender Mensch, der die Sowjetmacht kritisiert hat, «unzurechnungsfähig» sei, und auf jener Grundlage werden diese dann zur zwangsweisen «Behandlung» in die psychiatrischen Anstalten gesteckt. Die Hauptrolle in der Fabrikation solcher «Gutachten» spielt der berühmte Prof. D. Lunz, der ganz ohne falsche Scham im Institut und in den Anstalten in der Uniform eines KGB-Obersten auftritt. Er hat die Qualen von Hunderten gesunder Menschen auf dem Gewissen. Ausser Lunz beschäftigen sich mit derartigen «Arbeiten» die «gelehrten» Aerzte G. und V. Morosow. Ich habe mich auch mit einem Brief an den im Dezember 1971 in Mexiko abgehaltenen internationalen Psychiaterkongress gewandt mit der Bitte, Massnahmen zur Einstellung dieser furchtbaren Praxis der Antiarzte in der Sowjetunion zu treffen. Die Menschheit muss von den Verbrechen der Antimedizin befreit werden! ■

2) «Die Strafe: Verrücktsein.» Russisch. Dokumentar-Sammelband. Possev-Verlag Frankfurt a.M. 1971, 508 Seiten. (Eine deutsche Ausgabe soll beim Scherz-Verlag in Vorbereitung sein.)

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch
Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar + Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.– jährlich (Ausland Fr. 33.–, DM 30.–)
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.–
(Ausland Fr. 22.–, DM 20.–)
Halbjahr Fr. 16.– (Ausland Fr. 17.–, DM 16.–)
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.–, DM 1.50)

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz,
Dr. Ernest Schmidt, Dr. Michael Csizmas,
Predislav Kuburovic, Ian Tickle, Jacques Lefert, Pedro Lahiguera

Korrespondenten

Oskar Angelus (Lund), Georg Bruderer (Bern),
Dr. Ernest Schmidt, Dr. Alphonse Max (Montevideo),
Dr. Michael Stemmer (Tel Aviv), Valerij Tarsis (Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit

Bulletin d'études politiques
Redaktion Laurent Bondallaz, Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 4

Druck und Versand

Verbandsdruckerei AG Bern
Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

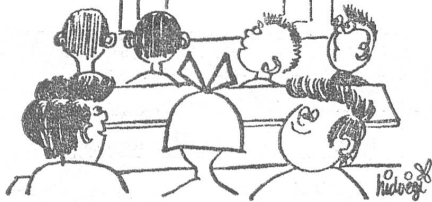
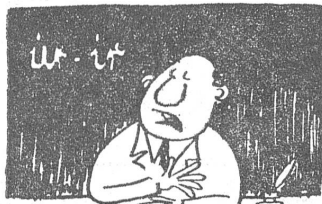
Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger

Bulletin d'études politiques (Monatszeitung)
Informationsdienst (Uebersicht über die Presse kommunistischer Staaten)
Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung Osteuropas)
Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse Schweiz)
Service de presse I.S.E. (Artikel für die Presse Schweiz)
Swiss Press Review and News Report (Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (Artikel für die Presse Lateinamerika)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung (kostenlose Monatsübersicht: Das politische Buch)
Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und Meinungen)

«Ludas Matyi», Budapest

Familienprobleme ab ovo



Sexuelle Aufklärung in der Schule: «Ich kann euch vorerst nur so viel mitteilen: Vom Storch wird es nicht gebracht.»



Automatisierung.



Beim Warten darauf, dass die Männer aus der Beiz kommen: «Wissen Sie schon, warum man ab 1. Januar die Familienzulagen erhöht hat? Weil man auch die Alkoholpreise erhöht hat!» (Nebst vielen andern Preisen, aber das soll ja hier nicht der Witz sein.)

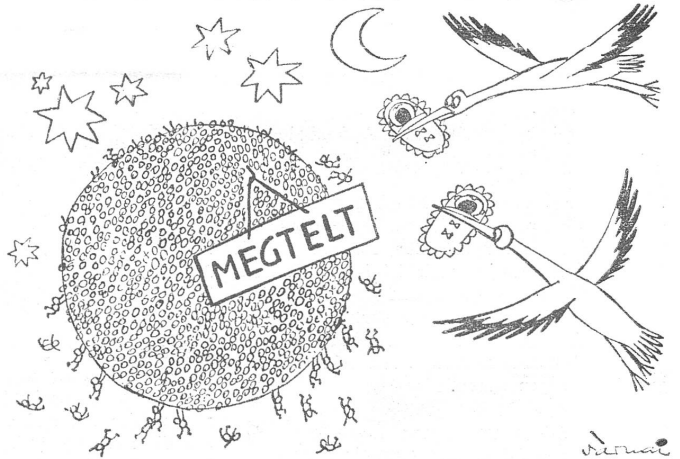


Familienplanung in der Praxis.

Sie konsultiert nämlich die Heiratsanzeigen, die es in Ungarn durchaus gibt, seitdem sie nicht mehr als prägnantes Uebel der bürgerlichen Unmoral gelten. Zur Zeit Stalins waren sie als «Sklavenmarkt» bezeichnet worden, welcher «die düsterste Seite des kapitalistischen Alltags» zeige (so etwa «Szabad Nep», Budapest, Anno 1950). Von der überraschenden Soziologie der ungarischen Heiratsinserate («Kennwort Opel Kadett») hatte Ervin György in seiner ZB-Serie von 1970 berichtet.

Am Ende des Jahrhunderts: «Ausverkauft.»

Die Bevölkerungsexplosion ist als Faktor der sozialistischen Bewusstseinsbildung relativ neu. Zuvor hatte sie als typische Erfindung der kapitalistischen Gesellschaft gegolten, die sich vor den Massen fürchte und deshalb ein demographisches Alibi für ihren künftigen Gebrauch von Nuklearwaffen suche, wogegen der Sozialismus jede Zahl von Menschen nähren könne. Diese Art von Argumentation ist übrigens vor allem in der UdSSR noch lange nicht verschwunden.



Zwillinge, und er freut sich doch: «Na, Gott sei Dank. Ich habe mir schon die Wohnung für zwei Kinder zuteilen lassen, und jetzt habe ich nicht gelogen.»